

Baustart nach 30 Jahren Planung

GÜGLINGEN/PFAFFENHOFEN Spatenstich für Teilstück – Verkehrsminister Hermann übt Selbstkritik

Von unserem Redakteur Friedhelm Römer

Spricht man mit dem früheren Pfaffenhofener Bürgermeister Dieter Böhringer, dann liegen die ersten Gespräche über eine Ortsumgehung Pfaffenhofen schon 40 Jahre zurück. Die ersten Planungen gab es dann vor 30 Jahren. Dass das 1,4 Kilometer lange Teilstück der erweiterten Landesstraße L 1103 erst jetzt in die Gänge kommt, stört auch den Verkehrsminister, der am Donnerstagmorgen zum Spatenstich gekommen ist: „Warum brauchen wir so lange für eineinhalb Kilometer Straße?“, fragt Winfried Hermann und gibt die Antwort selbst: „Das haben Politik und Verwaltung zu verantworten“, findet der Grünen-Politiker selbstkritische Worte. Allein das Planfeststellungsverfahren sei erst 13 Jahre nach dem Beginn der Projektgeschichte erfolgt. Dagegen haben Klagen gegen das Bauvorhaben dieses lediglich um zwei Jahre verzögert, so der Landesminister. „Wenn sich Ulrich Heckmann nicht dafür eingesetzt hätte, dass Güglingen und Pfaffenhofen die Hälfte der Kosten übernehmen würden, würden wir noch länger warten“, so Winfried Hermann. Das Land habe diese Umgehung lange nicht auf dem Schirm gehabt.

Kosten Das Land trägt 53,6 Prozent der Kosten. Diese betragen nach derzeitigem Stand rund 5,5 Millionen Euro. 2,6 Millionen Euro teilen sich Güglingen und Pfaffenhofen. 2,1 Millionen Euro übernimmt die Stadt Güglingen, den Rest trägt Pfaffenhofen. Zwischen Frühjahr und Sommer 2024 soll die Strecke fertig sein. Regierungspräsidentin Susanne Bay hob die Vorteile der Umgehung hervor. Man gehe davon aus, dass die neue Strecke für Pfaffenhofen eine Reduzierung des Ortsdurchgangsverkehrs um 53 Prozent zur Folge hat, für Güglingen sogar 59 Prozent. „Sie werden Gestaltungsmöglichkeiten in den Orten gewinnen.“

Erleichterung „Große Erleichterung“ empfand Güglingens Bürgermeister Ulrich Heckmann. „Diese Straße bedeutet für Güglingen noch mehr Lebensqualität.“ Heckmann erinnerte bei der Gelegenheit außerdem daran, dass Güglingen wie andere Kommunen auch abhängig vom Erhalt der Infrastruktur ist. „Dazu gehören auch Straßen.“ Aber man müsse auch als Wohnstandort attraktiv bleiben, Beruf und Familie miteinander verbinden können, kulturell und landschaftlich etwas bieten und eine Identifikation zur Region stiften. An die Landes- und Bundespolitik appellierte Heckmann, „noch mehr als bisher in unsere Infrastruktur zu investieren“. Für seine Bürgermeister-Kollegin Carmen Kieninger aus Pfaffenhofen bedeutet die Umgehung „eine Veränderung im Verkehrsfluss, aber auch eine Herausforderung für Anwohner und Gewerbetreibende“. Und Kieninger ergänzte: „Der Bau der Straße bietet eine Chance zur Neugestaltung.“ Die Aufgabe der Kommune bestehe darin, die Infrastruktur zu erhalten. Ihr Amtsvorgänger Dieter Böhringer gestand: „Bei diesem Projekt schlagen zwei Herzen in meiner Brust.“ Den Einzelhändlern im Ort drohten Umsatzeinbußen. Und die Anwohner der Südstraße bekommen keine durchgängige Lärmschutzwand. Auf der anderen Seite sei diese Straße für das Zabergäu wichtig. „Außerdem“, so Böhringer, „bekommen wir den Schwerlastverkehr aus dem Ort heraus. Und das ist ein großer Vorteil.“

„Warum brauchen wir so lange für eineinhalb Kilometer Straße?“
Winfried Hermann